Wirtschaftskorrespondenz für POLEN

Erscheint 10—tägig — Bezugspreis in Polen 4 Złoty im Ausland 2,00 Reichsmark monatlich ausschliesslich Bestellgeld freibleibend.
Redaktion, Verlag u. Administr.: Katowice, M. Piłsudsk. 27. Telefon 337-47, 337-48.

Organ der „Wirtschaftlichen Vereinigung für Polnisch-Schlesien"
Chefredakteur: Dr. Franz Goldstein. Katowice.

Anzeigenpreis nach festem Tarif. Bei jeder Betreibung in Konkursen fällt jeglicher Rabatt fort.
Erfüllungsort: Katowice, Wojewodschaft Schlesien.
Bankverbindung: Deutsche Bank u. Diskontogesellschaft Katowice und Beuthen. — P. K. O. Nr. 304 238 Katowice.

Durch höhere Gewalt, Aufruhr, Streiks und deren Folgen hervorgerufene Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder Nachlieferung der Zeitung. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Jahrg. XIV — Katowice, am 31. Dezember 1937 — Nr. 36

Ersatz und Fortschritt

Ein so betitelter Vortrag von Prof. Dr. M. Saitzew (Zürich), dessen Gedankengang nachstehend wiedergegeben wird, verdient angesichts entsprechender Bestrebungen in Polens Wirtschaft auch hierzulande Interesse. (D. Red.)

Es gibt einen rein technischen Gesichtspunkt, das Verhältnis zwischen Ersatz und Fortschritt zu bezeichnen. Hier interessiert jedes neue Verfahren, um einen gewohnten Effekt zu erzielen, jeder neue Effekt, der prinzipell neuartige Produkte zeitigt, die eventuell geeignet sind, alte zu ersetzen. Ein eigentlicher Fortschritt aber besteht nur dann, wenn er auch ökonomische Folgen hat, wenn das Verhältnis zwischen Mühe und Erfolg günstiger wird, wenn die Produktion sich verbilligt. Neben diesem privatwirtschaftlichen Gesichtspunkt gibt es noch den nationalökonomischen, der wesentliche gesamtwirtschaftliche Nebenvorteile berücksichtigt, etwa die Verwertung bisher unbenützter Produktionsabfälle oder die Verminderung der Arbeitslosenzahlen. Umgekehrt kann auch bei Kostensenkung der volkswirtschaftliche Nutzen negativ sein, wenn etwa die Gesamtmenge der Rohstoffe nur mit steigenden Kosten vermindert werden kann.

Das Ersatzproblem taucht erstmals bei der Kontinentalsperre auf, dann im Weltkrieg, neuerdings in Deutschland der Devisennot und in dem durch die Sanktionen alarmierten Italien: vom Weltmarkt abgeschnittene Länder sind darauf angewiesen, durch Steigerung des technischen Fortschritts ausfallende Importartikel zu ersetzen. Neu ist die in unseren Tagen entstandene Ideologie, die prinzipell auf die Einfuhr verzichten will, der Autarkismus. Hier interessiert nicht so sehr der Ersatz fehlender Güter durch minderwertige, als vielmehr die synthetische Herstellung von annähernd oder vollkommen gleichwertigen Ersatzstoffen, wie Benzin aus Kohle, Wolle aus Holz usw. Und die entscheidende ökonomische Frage ist die nach den verhältnismässigen Herstellungskosten der Ersatzstoffe und die Folgen ihrer Fabrikation für die Volkswirtschaft der betreffenden Nation.

Prof. Saitzew betonte, dass die bezüglichen Zahlen nur sehr schwer erhältlich seien, dass er aber trotzdem sich nur auf deutsche Publikationen stütze, für deren Genauigkeit er jede Verantwortung ablehnen müsse. Demnach sei heute synthetisches Benzin fünfmal teurer als natürliches frei Hafen Hamburg. Einer anderen Version gemäss sei das Verhälnis 1:3,6 ab Importhafen, 1:8 ab Erzeugungsland. Nach englischen Quellen wäre dortigen Erfahrungen gemäss das Verhältnis 1:4. Ähnlich steht es um den synthetischen Kautschuk (Buma), für den die Angaben zwischen anfänglich fünffachen bis (Frankfurter Zeitung, Mai 1937) doppelten Produktionskosten im Verhältnis zu den Importkosten für das natürliche Gut variieren. Neuerliche Erhöhungen der Zollansätze von 125 auf 160 RM im Zusammenhang mit einer Weltmarktpreissenkung von 30% und einem Importpreis von 100 RM per Dz bestätigen, dass man mit einem Mehrfachen an Herstellungskosten für dass geschützte synthetische Produkt zu rechnen hat.

Der enorme technische Fortschritt, den die Ersatzfabrikation bedeutet, ist bei solcher Sachlage kein ökonomischer. Statt der vorteilhaften Güter müssen in steigendem Mass solche mit erhöhten Herstellungskosten produziert werden. Trotz der Kostenüberhöhung muss der Lebensstand gedrückt, die Arbeitsbedingungen müssen verschlechtert werden — Zeichen der Verarmung, die Kaufkraft sinkt, das Verhältnis zwischen Produktionsgütern und Konsumgütern verschlechtert sich. Es gibt zweifellos auch Ersatzgüter, die mit der Zeit billiger wurden als die zuerst ersetzten (Rübenzucker, Lustickstoff, Indigo). Die Bedenken müssen sich aber gegen die prinzipielle Autarkiepolitik einzelner rohstoffarmer Länder richten, die in übersetztem Tem-

Finnlands Aussenhandel

Am 6. Dezember beging Finnland den 20. Jahrestag seiner Unabhängigkeitserklärung. In diesem Zeitraum konnte Finnland erhebliche Fortschritte auf wirtschaftlichem Gebiet verzeichnen, dies beweist vorwiegend sein Aussenhandel.

Vor dem Kriege war das Produktionssystem Finlannds noch wenig entwickelt. Im Jahre 1913 betrug die Ausfuhr von Schnittholz 43% der allgemeinen Ausfuhr, Rundholz 10%, Papier und Holzmasse 18%, Butter 9%, andere Artikel knapp 20%, da die Einfuhr grösser als die Ausfuhr war, müsste man eine passive Handelsbilanz verzeichnen.

Seit Kriegsende und besonders in den letzten 10 Jahren änderte sich dieser Zustand gründlich. Im Vergleich zu den Vorkriegsjahren erhöhte sich die Ernte um das Doppelte. Die Industrieproduktion für den Inlandsmarkt stieg um 120% an, für den Aussenhandel sogar um 160%. Gleichzeitig wuchs die Ausfuhrziffer um 90%. Im Verhältnis dazu stieg die Einfuhr kaum um 65%. Dieses Verhältnis ist seit ungefähr 1935 gleich geblieben.

In dem gleichen Zeitraum wuchs die Einfuhr von Maschinen und Maschinenteilen um 100%, von Rohmaterialien um 120%, der Anteil dieser Artikel in der Gesamteinfuhr beträgt 43% bis 64%. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen von der Einfuhr 1.410 Mark, auf die Ausfuhr 1.650 Mark. In den letzten Jahren war die Grosshandelsbilanz ständig passiv. Im Jahre 1936 betrug der Wert der Einfuhr 6,369.000 Mark, die Ausfuhr 7.223.000 Mark. Dies beleuchtet hinreichend die Aussenhandelevolution Finnlands im Vergleich zu der Entfaltung der Inlandsproduktion in sehr kurzer Zeit.

Die Gesamtentwicklung in den Jahren 1927 — 1929 hatte gleichzeitig die Entfaltung der Bauindustrie zur Folge. Im Zusammenhang damit wuchs die Einfuhr von Baumaterialien. Die Einfuhr dieser Waren belief sich in diesen 3 Jahren auf 6.000 Mill. Mark.

Auf Grund dieses starken Anwachsens der Einfuhr und der Unmöglichkeit eines entsprechenden Verhältnisses der Ausfuhr entstand ein Defizit von 2.400 Mill. Mark. In den Jahren der grössten Wirtschaftskrise 1930 — 1932 glich Finnland seine Einfuhr anderen Bedingungen an. Als sich die Besserung der wirtschaftlichen Lage früher als in den anderen Ländern bemerkbar machte, gestaltete sich auch Finnlands Aussenhandelsbilanz günstiger. In den letzten 6 Jahren erhöhte sich die Ausfuhr um 6,000 Mill. Mark, die Einfuhr betrug dagegen 7.000 Mill. Mark.

Die Einfuhr von Metall ist immer noch ganz beträchtlich und erhöht sich ständig. Auf dem Maschinenmarkt werden in erster Hinsicht Materialen für elektrische Betriebe und verschiedene elektrische Apparate eingeführt. An Mineralien führt Finnland Kohle, Koks, Lehm und feuerfeste Ziegeln ein. Die Einfuhr von chemischen Erzeugnissen dient der Entfaltung der Papierindustrie und Erzeugung von Holzmasse. Oele werden besonders als Mineralöl eingeführt. Ausser Reis und Mais führt Finnland bedeutende Mengen von Weizen ein, nur wenig Korn und selten auch Gerste. Ausserdem viel Felle, ein Artikel, den Finnland selbst ausführt Pelze und Kautschuk.

Obwohl Holz früher der Hauptfaktor der Ausfuhr bildete, sind es jetzt Papiererzeugnisse und Holzmasse. In den letzten 10 Jahren belief sich der Anteil der oben erwähnten Erzeugnisse auf 20—41%, trotz der ermässigten Preise. Diese Handelszweige führen 90% ihrer Erzeugung aus.

Im Vergleich zu diesen grossen Gruppen treten die anderen Erzeugnisse in den Hintergrund. Folgende verdienen noch erwähnt zu werden, Rohwolle, Stabeisen, Messing, Granit, Zwirn, Wollwaren, Pelze, Streichhölzer, Kautschukerzeugnisse, Fische, Blaubeeren, Zentrifugen, Moos, Heu, Glas, und Chlorkali.

Der finnische Aussenhandel konzentriert sich in der Hauptsache auf Europa mit 85% des Aussenhandelsumsatzes. Der Anteil Amerikas beträgt 12%, alle übrigen Erdteile sind mit 2—3% beteiligt.

In welchen Händen befinden sich die deutschen Aktien?

30% bei anderen A.-G. — 20% bei G. m. b. H. — 15% bei der öffentlichtlichen Hand. — 10% im Ausland. — 25% bei Kleinaktionären und Banken

Über die Verteilung des Deutschen Aktienbesitzes gibt das Statistische Reichsamt interessante Daten. Am 31. Dezember 1936 bestanden im Reich 7.204 A.-G. mit einem Aktienkapital von 19,23 Milliarden RM. Darunter befanden sich 881 A.-G. mit einem Kapital von 12.17 Milliarden RM., die sich am Aktienkapital anderer A.-G. beteiligt hatten. Der Umfang der gegenseitigen Verpflichtungen und der konzernmässigen Abstufung in Tochter- und Enkelgesellschaften wird daraus erkennbar. dass eine grosse Anzahl der beteiligungsaktiven A.-G. zugleich beteiligungspassiv war. Die feststellbaren Beteiligungsbeträge beliefen sich Ende 1936 auf 10,75 (i. V. 11,23) Milliarden RM., das sind 66% vom Kapital der beteiligungspassiven und 56% vom Kapital aller deutschen Aktiengesellschaften. Auf die gruppe Industrie der Grundstoffe entfallen 2,44 Milliarden RM. Beteiligungsbeträge, auf die verarbeitenden Industrien 2,87 Milliarden, auf Tarifwerke 2,22 Milliarden, auf das Handelsgewerbe 0,47 Milliarden, auf die Kreditinstitute einschliesslich der Versicherungen 1,73 Milliarden, auf das Verkehrswesen 0,95 Milliarden und auf sonstige Gruppen 64 Mill. RM. Der Aktienbesitz der einzelnen Gruppen von Kapitaleignern lässt sich der Grössenordnung nach folgendermassen schätzen: Aktiengesellschaften 30 Prozent, G. m. b. H und Unternehmungen anderer Rechtsform 20 Prozent, öffentliche Hand 50 Prozent, Ausland 10 Proz., Kleinaktionäre und Banken 25 Prozent.

Die Beteiligungen des Auslandes sind verhältnismässig am bedeutendsten in den verarbeitenden Industrien, vor allem im chemischen Gewerbe, in der Textilwirtschaft, in der elektrotechnischen Branche, in der Maschinenindustrie und im Kraftfahrzeugbau. Die Beteiligungen des Auslandes an deutschen Aktiengesellschaften lauten per 31. Dezember 1936 folgendermassen: (in Mill. RM.) Belgien 125, Dänemark 3, Danzig 4, Frankreich 53, Grossbritanien 75, Italien 17, Liechtenstein 0,9, Luxemburg 66, Holland 249, Norwegen 11, Oesterreich 20, **Polen 0,4**, Rumänien 0,6, Schweden 67, Schweiz 176, Tschechoslowakei 113, Ungarn 0,6, Japan 1, U. S. A. 283, sonstige 1, insgesamt also 1266 Mill. RM.

Unter den Ländern, die sich an deutschen Aktiengesellschaften beteiligt haben, stehen die Vereinigten Staaten von Amerika an erster Stelle. Amerikanisches Kapital war vor allem investiert in der chemischen Industrie (86 Mill. RM.) und im Fahrzeugbau (77 Mill. RM.), ferner in der elektrotechnischen Industru (30 Mill. RM., im Handelsgewerbe (30 Mill. RM) und im Geld-, Bank Börsen und Versicherungswesen (24 Mill. RM.), Beträchtliche Beteiligungen niederländischer Kapitaleigner wurden vor allem in der Textilindustrie (82 Mill. RM.), in der chemischen Industrie (77 Mill. RM.), und im Geld-, Bank-, Börsen- und Versicherungswesen (28 Mill. RM) festgestellt. Bei den Beteiligungen schweizerischen Kapitals handelt es sich in erster Linie um Aktien der Versorgungswirtschaft (58 Mill. RM.) und einiger verarbeitender Industrien (nsges. 69 Mill. RM.). Die Beteiligungen belgischen Kapitals liegen vorwiegend in der Versorgungswirtschaft (35 Mill. RM.) und in der chemischen Industrie (56 Mill. RM.). Die tschechoslowakischen Kapitaleigner haben sich vorwiegend im Braunkohlenbergbau (mit 94 Mill. RM.) beteiligt. Die englischen Kapitalbeteiligungen verteilen sich auf eine grosse Zahl von Zweigen; ein erheblicher Betrag von 25 Mill. RM. wurde in der chemischen Industrie festgestellt. Luxemburgische Kapitalgeber haben sich überwiegend in der elektrotechnischen Branche (mit 41 Mill. RM.) beteiligt.

---

po Ersatzproduktionspolitik treiben. Bei der grossen Kapitalgüterintensität dieser Industrien, die mit kaum abgeschlossenen Experimenten arbeiten, sind ungeheuere Fehlinvestitionen nicht zu vermeiden. Für eine Produktionskapazität beispielweise von etwa einem Drittel des Friedensbedarfes an Benzin wurde in Deutschland für die synthetische Produktion aus Kohle ein Kapital von etwa 600 bis 800 Mill. RM. investiert, während die Einfuhr aller Mineralöle 1935 nur 165 Mill. betrug. Im Kriegsfall müsste diese Investition noch gesteigert werden. Daneben will man noch den ganzen Bedarf an Kautschuk, Textilien, schliesslich den Import an Erzen und Nahrungsmitteln ersetzen. Dutzende von Milliarden wären nötig.

Der entscheidende Aspekt des von den autarkistischen Ländern gesetzten Verhältnisses zwischen Ersatz und Fortschritt ist der politische. Politik ist immer, namentlich aber unter dem Eindruck der neuen Ideologien, irrational. Hier ist der wissenschaftliche Oekonom nicht mehr zuständig. Er kann höchstens auf die katastrophalen Wirkungen hinweisen, die die spezielle Politik der Autarkiestaaten haben muss. Die Verarmung wurde schon erwähnt. Zunächst wird die Einfuhr aber kaum vermindert, weil der Aufbau des Ersatzproduktionsapparates eine Unmenge an Rohstoffen verschlingt Grosse Mengen von einheimischen Rohstoffen werden ihrem bisherigen Zweck entzogen, resp. müssen zusätzlich gefördert werden (Kohle); dadurch werden wehrpolitisch unerträglich grosse Arbeitermassen unentbehrlich; es muss an gewissen Gütern ein Raubbau getrieben werden, dessen Ende absehbar ist.

Es gibt Länder, die mehr oder weniger autark existieren können. Dazu gehören woh! vor allem das englische Imperium und USA., sicher aber nicht Deutschland und Italien, und vor allem nicht die kleinen europäischen Staaten.

Verlängerte Geschäftszeit

Die Wirtschaftliche Vereinigung für Polnisch Schlesien e. V., Katowice, gibt ihren Mitgliedern bekannt, dass die Geschäfte am Freitag, den 31. Dezember, bis 20 Uhr offengehalten werden dürfen.

Geldwesen und Börse

Stand der Aktiengesellschaften

Im Laufe des dritten Quartals 1937 wurden in Polen 4 (1. bis 3. Quartal 1937 = 13) neue Aktiengesellschaften von zusammen 3,2 Mill. zł (8,5) gegründet, 8 Aktiengesellschaften (17) erhöhten ihr Aktienkapital um zusammen 8.1 Mill. zł (94,7) und 2 Aktiengesellschaften (12) haben ihr Aktienkapital um insgesamt 15,8 Mill. zł. (48,2) vermindert. Wie aus diesen Zahlen hervorgeht, ist im Laufe d. Jahres im Bestande d. poln. Aktiengesellschaften keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Zunahme der Wechselproteste

Im Oktober dieses Jahres ist in Polen eine Erhöhung der Summe der zum Protest gebrachten Wechsel zu beobachten gewesen. Nach den Angaben des Statistischen Hauptamtes wurden in diesem Monat 149900 Wechsel auf zusammen 18,9 Millionen Złoty zum Protest gebracht gegenüber 151 300 auf zusammen 17,8 Millionen Złoty im September dieses Jahres und 140 800 Wechsel auf einen Gesamtbetrag von 19000 Millionen Złoty im Oktober 1936.

Polens Geldumlauf

Am 30. November d. J. betrug der polnische Hartgeldumlauf insgesamt 434,8 Mill. Zloty, darunter polnische Silbermünzen 350,8 Mill., sowie Nickel- und Bronzegeld 84,0 Mill. Am 20. November waren es insgesamt 423,7 Mill., darunter Silbermünzen 340,5 Mill. und Nickel- und Bronzegeld 83,2 Mill. Zloty.

Österreichische Industrie-Obligationen Zur Finanzierung von Investitionen

Wien. In der nächsten Zeit werden Kredite freigemacht werden, welche der besseren maschinellen Ausrüstung der kleinen und mittleren Industrie Österreichs dienen werden. Für den Anfang werden Obligationen von 15 Millionen Schilling zur Ausgabe gelangen. Die Industrieorganisationen führen bereits Untersuchungen durch, um den Kreditbedarf der einzelnen Industriezweige und Fabriken festzustellen

Midland Bank erhöht Kapital

London. Die größte der fünf englischen Depositenbanken, die Midland Bank, hat ihr Kapital erhöht. Die Aktionäre erhalten 5 Prozent der Neuemission von 14¼ Mill. Pfund, d. h. 712500 Pfund zu 200 Prozent angeboten bein einem Börsenkurs von über 400 Prozent. Es ist dies die erste Kapitalerhöhung einer Großbank seit 1930. Sie erfolgte, um das Verhältnis zwischen Kapital und Depositen möglichst stabil zu halten. Dieses Verhältnis beträgt bei der Midland Bank gegenwärtig nur 5.38 Prozent und wird nach der Emission kaum 6 Prozent erreichen.

Einfuhr | Ausfuhr / Verkehr

Polnische Butterausfuhr nach England

Das staatliche Exportinstitut macht die interessierten Personen darauf aufmerksam, dass die nach England bestimmten Butterfässer gezeichnet werden müssen. Wie aus London berichtet wird, ist dort in der vergangenen Woche wieder ein Transport nicht standarisierter polnischer Butter eingetroffen, wobei die Fässer nicht das Zeichen „Foreign Produce" aufwiesen. Wenn diese Vorschriften von den polnischen Exporteuren weiterhin nicht beachtet werden, kann der ganze polnische Export bei den englischen Zollbehörden auf neue Schwierigkeiten stossen. Und zwar muss man damit rechnen, dass die Zollbehörden, wenn sie auf den Tonnen die geforderten Zeichen nicht finden, zur Kontrolle alle Kisten öffnen lassen, auch wenn sie überhaupt keine Butter enthalten. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, welchen Unkosten der polnische Export dadurch ausgesetzt sein würde.

Die Steinkohlenausfuhr im November d. J.

Die polnische Steinkohlenausfuhr betrug im November dieses Jahres 973.000 to gegenüber 1,067.000 to im Oktober dieses Jahres und 875 000 to im November v. J. Im Tagesdurchschnitt betrug der Kohlenversand ins Ausland 39.000 to im Vergleich zu 41.000 to im Oktober.

Auf die einzelnen Marktgruppen wurden ausgeführt: mitteleuropäische Märkte 100.000 to (10.000 to mehr als im Oktober), skandinavische 295.000 to (77.000 to weniger), baltische 9.000 to (9.000 to weniger), westeuropäische 214.000 to (41.000 to weniger), südeuropäische 150.000 to (4.000 to weniger), ausser-europäische 61.000 to (19.000 to mehr), Bunkerkohle 116.000 to (6.000 to mehr), sowie Frei-Stadt Danzig 29 000 to (2.000 to mehr).

Hervorzuheben ist der erhöhte Verkauf von Bunkerkohle, sowie die gewaltige Steigerung der Kohlenausfuhr nach Argentinien, wohin im November 46.000 to gegenüber 7000 to im Oktober ausgeführt wurden.

Der Kohlenumschlag in den Häfen betrug im November 837.000 to, demnach um 65.000 to weniger, als im Oktober. Von dieser Gesamtzahl entfallen auf Gdynia 539.000 to (77.000 to weniger), dagegen auf Danzig 298.000 to (12.000 to mehr).

Polens Konfektionsausfuhr

Während der ersten neun Monate des laufenden Jahres sind aus Polen insgesamt 20 022 q Konfektionsartikel im Werte von 15.356.000 Zloty ausgeführt worden, während es in der gleichen Zeit des Vorjahres nur 17.025 q für 10.772.000 Zloty waren. Die Ausfuhr stieg somit im Vergleich zum Vorjahr dem Gewicht nach um 16. v. H. und dem Wert nach um 50 v. H. Diess Steigerung ist vor allem einer bedeutenden Zunahme der Ausfuhr von Herrenkleidung und Lederhandschuhen zu verdanken. Auch Gummischuhe sind mehr ausgeführt worden. Die Ausfuhr von Knöpfen ist mengenmässig etwas zurückgegangen, dafür wertmässig um 10 v. H. gestiegen. Beträchtlich zurückgegangen ist dagegen die Ausfuhr von Baskenmützen, die auf

dem Auslandsmarkt von anderen Ländern verdrängt worden ist. Zurückgegangen ist auch die Ausfuhr von Damenkleidung, Trikotwaren, Wäsche, Hüten und Hutstumpen sowie Flaumfedern.

Ausfuhrförderung bei Baumwolle

Um die polnische Textilausfuhr, und insbesondere die Baumwollwarenausfuhr zu fördern, ist die bisherige Basis durch Anwendung zusätzlicher Baumwohlzuteilungen für die Ausfuhr von Baumwollartikeln erweitert worden. Die bisherigen zusätzlichen Zuteilungen für die Ausfuhr waren nur gering und beliefen sich bis auf 3%. Nach der Neuregelung erhalten Firmen, die 15 — 20 Prozent ihrer Baumwollartikel ausführen, eine zusätzliche Zuteilung Baumwolle in Höhe von 3%, bei einem Anteil der Ausfuhr in Höhe von 20 — 25% — eine Zuteilung vo 5 v. H, und bei einem höheren Anteil 8 v. H.

Warentransport der polnischen Eisenbahn

Im Oktober dieses Jahres stieg der Warentransport auf den polnischen Eisenbahnen gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres um 2.559 Fünfzehn-Tonnen Waggons (15,8%), wobei die Handelssendungen sich um 2.015 Waggons (14,5%) erhöhten.

Am stärksten stieg der Warentransport im Oktober auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig, dann bei der Ausfuhr und im Transitverkehr.

Deutschlands Stellung im polnischen Fremdenverkehr

Wie das statistische Hauptamt Warszawa angibt, wurden im dritten Quartal des Jahres 1937 insgesamt 30183 ausländische Reisende in Polen gemeldet. Nach dem Herkunftsland der Reisenden steht an erster Stelle Deutschland mit 9377 Reisenden, dann Amerika mit 3968 Reisenden. Es folgen Oesterreich, die Tschechoslowakei, England, Frankreich, Danzig, Ungarn und Palästina. Im Fremdenverkehr steht Warszawa mit 9774 Reisenden an erster Stelle, dann folgen Kraków, Katowice, Poznań, Bydgoszcz, Lwów, Łódź und Bielsko mit über 1000 Reisenden aus dem Auslande. Von den übrigen Städten hat Gdynia nur 971 fremde Staatsangehörige während dieses Quartals beherbergt.

Der Hafenumschlag Gdynies im November

Nach vorläufigen statistischen Angaben betrug der Umschlag des Hafens Gdynia einschliesslich des Küstenverkehrs und des Binnenwasserstrassenverkehrs im November d. J. Insgesamt 797.291,5 to gegenüber 813.009,9 to im Oktober. Hauptsächlich ist der reine Überseeumschlag gefallen, und zwar von 802.565,8 to im Oktober auf 775.479,5 to im November. Dabei ist jedoch die Einfuhr ganz bedeutend gestiegen; sie war mit 156.107,9 to um mehr als 41.000 to höher als im Oktober. Die Ausfuhr dagegen war mit 619.371,6 to um fast 68.000 to niedriger als im Vormonat. Der Binnenwasserstrassenverkehr von Gdynia aus wies eine Steigerung auf und zwar von 8.961,1 to im Oktober auf 20.044,1 to im November. Im Küstenverkehr ging der Umschlag von 1.483 to auf 867,9 to zurück.

Steuern / Zölle / Verkehrstarife

Vor einer Steuerreform in Polen

Wie von unterrichteter Seite verlautet stehen die Arbeiten für die Vorbereitung der Gesetze zur Durchführung der sogenannten „kleinen Steuerreform" vor dem Abschluss. Die Gesetzentwürfe werden bereits in den nächsten Tagen dem Ministerrat zur Beschlussfassung unterbreitet werden. Nach ihrer Annahme durch den Ministerrat werden sie dem Parlament zugeleitet werden. In erster Linie sollen in dem neuen Gesetzentwurf Steuererleichterungen für Industrieinvestitionen, die Vermeidung der doppelten Besteuerung von Aktiengesellschaften, eine Reform der Gewerbesteuer, mit der die Gewerbepatente aufgehoben werden, zur Einführung gelangen.

Prof. Wagemann: Schwere Krise nicht zu befürchten

In der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft sprach Prof. Dr. Wagemann, der Präsident des Berliner Instituts für Konjunkturforschung, über **„Das Preisproblem in der Weltwirtschaft"**. Die augenblickliche Baisse an den internationalen Rohstoffmärkten sei im wesentlichen darauf zurückzuführen, dass die Produktionselastizität viel grösser sei, als die Spekulation vordem, bei dem Hinauftreiben der Preise, angenommen habe. Auf der Seite des Angebots seien nun zwar preisbefestigende Tendenzen am Werk. Entscheidend für die weitere Preisentwicklung sei jedoch die Nachfrage, die ihrerseit wieder in erster Linie von der allgemeinen Konjunkturentwicklung in der Welt bestimmt werde. Vor allem in den Vereinigten Staaten sei die Lage besonders kritisch, und man müsse hier mit einem scharfen Rückschlag, zumindest bis Anfang nächsten Jahres, aber vielleicht noch länger, rechnen.

Eine schwerere Krise sei jedoch bis jetzt kaum zu befürchten; vor allem seien die Konjunkturbedingungen sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in der übrigen Welt erheblich günstiger als 1929.

Professor Wagemann beschäftigte sich dann mit den Problemen der „langen Preiswellen", besonders mit der Frage, ob die Weltwirtschaft sich etwa noch in der Niedergangsphase einer solchen langen Preiswelle befinde; nach dem Schema der „langen Welle" müsste der Preisrückgang, der in der Welt im Jahre 1920 eingesetzt habe, noch bis etwa zum Jahre 1945 dauern. Gegenüber einer solchen schematischen Anwendung des Begriffs der „langen Wellen" sei jedoch höchste Vorsicht geboten. Die Wissenschaft sei sich über die Natur der sogenannten „langen Welle", obwohl sie etwa 250 Jahre zurückverfolgt werden könne, keineswegs einig. Er selbst neige zu der Ansicht, in ihr nur die Folgeerscheinung anderer Zyklen zu sehen, wobei er besonders an den Generationenwechsel in der gesellschaftlichen Dynamik denke. Dieser Wechsel sei jedoch an keine starre Zeiteinteilung gebunden. Aber auch rein ökonomisch unterschieden sich die Entwicklungsbedingungen der Weltwirtschaft in vieler Hinsicht von denen in früheren Abstiegsphasen der langen Welle. Der Vortragende verwies hierbei auf die Goldfrage, auf die veränderte Kredit- und Währungspolitik, auf die Unterschiede in den Produktionsbedingungen und auf die Bedeutung der zunehmenden Preisbindungen und der immer stärkeren Belastung der Wirtschaft durch sozialpolitische Massnahmen. In den letzten Jahren sei namentlich in Nord- und Südamerika ein starkes Vordringen der Sozialpolitik festzustellen.

Die augenblickliche Kreditlage, gewisse natürliche Faktoren, die Industrialisierung der Agrarländer und vor allem die wachsenden Sozialansprüche begünstigen eine Steigerung des internationalen Preisniveaus.

Die mangelnde Investitionsbereitschaft der Privatwirtschaft (die mit dem Fehlen grosser, reichen Ertrag verheissenden Investitionsmöglichkeiten zusammenhänge) und die noch ziemlich grosse Elastizität der Rohstoffproduktion machten es andererseits unwahrscheinlich, dass sich ein stärkerer Preisauftrieb durchsetze.

Inld. Märkte, Industrieen

Mangel am Facharbeitern in der polnischen elektrotechnischen Industrie

In den letzten Monaten ist eine starke Belebung in der polnischen elektrotechnischen Industrie und in der Rundfunkgeräteindustrie zu verzeichnen. Nach statistischen Angaben ist die Zahl der in diesen Industriezweigen beschäftigten Arbeiter Ende September d. J. um 35 v. H. höher gewesen als im Jahre 1935. Mehrere Fabriken haben ihre Anlagen erweitert und vergrössert. Die elektrotechnische Industrie hat einen starken Aufstieg durch die Investitionstätigkeit und die Erhöhung der Produktion der Metallindustrie, der Kraftwagenindustrie usw. erhalten. Im Zusammenhang mit der Produktionssteigerung in den genannten Industrien beginnt sich ein Mangel an Facharbeitern bemerkbar zu machen. Es besteht die Absicht, besondere Kurse für die Schulung von Facharbeitern der elektrotechnischen und Rundfunkindustrie zu veranstalten.

Lage auf dem Eisenhüttenmarkt

Wie bereits berichtet, ist für die nächste Zeit eine grundlegende Reorganisation der polnischen Eisenhütten vorgesehen. Diese Reorganisation soll im engsten Zusammenhang mit den Arbeitsplänen des Ministers für Industrie und Handel erfolgen. Eine besondere Kommission, die sich mit diesen Fragen zu befassen hat stellte den Antrag, dass zwecks Verbesserung der Produktion in der Hüttenindustrie eine Spitzenorganisation ins Leben gerufen wird.

Die neue Einrichtung wird die Aufgabe haben, die Hüttenindustrie planmässig auszubauen. Es soll dafür gesorgt werden, dass hervorragende Fachleute dieser Industrie beschäftigt werden.

Die polnische Erdölindustrie

Im Laufe des Monats Oktober wurden im polnischen Erdölgebiet 4297 Zisternen Rohöl gefördert, was einer täglichen Leistung von 138,6 Zisternen entspricht. Im September wurden 4144 Zisternen und durchschnittlich täglich 138,2 Zisternen gefördert. Die Raffinerien verarbeiteten 4182 Zisternen Rohöl (im September 4100 Zisternen) und erzeugten 3800 Zisternen (3712) Erdölprodukte. Im Inland wurden 3589 Zisternen Erdölprodukte abgesetzt (3660). Zur Ausfuhr gelangten 927 Zisternen Erdölerzeugnisse (1005). Ende Oktober d. J. betrugen die Vorräte an Erdölerzeugnissen in den Raffinerien 15366 Zisternen (16166) und die Vorräte an Rohöl 1959 Zisternen. Im Oktober waren 28 Raffinerien im Betrieb, die zusammen 3260 Arbeiter beschäftigten.

Beschäftigungsstand der Textilindustrie

Den Angaben des Landesverbandes der Textilindustrie zufolge stellte sich der Beschäftigungstand in der mittleren Textilindustrie in Lodz in d. Woche v. 15. — 20. 11. wie folgt dar: insgesamt waren in 93 Fabriken 10.769 Arbeiter beschäftigt, 5 Fabriken waren stillgelegt. Im Vergleich zur vorangegangenen Woche ist die Zahl der Beschäftigten um 120 Personen zurückgegangen.

Der Saatenstand in Polen

Nach den Ermittlungen des polnischen Statistischen Hauptamtes wird der Stand der Saaten in Polen am 15. November d. J. wie folgt angegeben: Weizen 3,6 (am 15. Oktober d. J. 3,5 — am 15. November v. J. 2,8), Roggen 3,9 (3,5 — 2,8), Gerste 3,6 (3,5 — 3,5), Raps 3.8 (3,6 — 3,3), Klee 3,1 (3,1 — 3,1). Die warme Witterung der Herbstmonate hat im allgemeinen den Wintersaaten eine gute Entwicklung ermöglicht. In einzelnen Gebieten Polens hat der Mangel an Feuchtigkeit die späteren Aussaaten benachteiligt. In den West—, Süd — und Zentralwojewodschaften musste infolge zu raschen Wachstums an vielen Stellen die Wintersaat gemäht oder abgeweidet werden.

Erhöhte Produktion der Elektro-Industrie

Aus den vom polnischen statistischen Hauptamt veröffentlichten Zahlen über die Produktion der elektrotechnischen Industrie in Polen ist zu erkennen, dass in den ersten neun

Vom Kohlenmarkt

Die Steinkohlengewinnung in Polen ist im Oktober d. J. gestiegen im Vergleich zum Vormonat um 152,4 Tausend t und betrug 3.306,9 Tausend Tonnen. Die durchschnittliche Tagesproduktion ist ebenfalls gestiegen, und zwar um 5,9 Tausend Tonnen bis auf 127,2 Tausend Tonnen.

Der Steinkohlenumsatz in Polen betrug im Oktober auf dem Binnenmarkt 2.053,0 Tausend Tonnen, auf den Auslandsmärkten 1.067,5 Tausend Tonnen sowie für Eigenbedarf der Gruben, Beamten und Arbeiterdeputate 239,8 Tausend Tonnen.

Die Kohlenvorräte auf den Halden sind etwas zurückgegangen- und zwar von 1.059,6 Tausend Tonnen bis auf 1.003,9 Tausend Tonnen. Der Binnenabsatz in Höhe von 2.053,0 Tausend Tonnen überstieg den Absatz im September um 120,0 Tausend Tonnen. Insonderheit ist hierbei die Abnahme seitens der Industrie gestiegen und zwar um 25,3 Tausend Tonnen bis auf 1.125,0 Tausend Tonnen, seitens der Staatsbahnen um 94,7 Tausend Tonnen bis auf 928,0 Tausend Tonnen und schliesslich vonseiten der übrigen Abnehmer um 74,1 Tausend Tonnen bis auf 598,3 Tausend To.

Die Ausfuhr nach dem Ausland war im Oktober dieses Jahres wie folgt: nach den Lizenzmärkten (Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei, Deutschland und Freie Stadt Danzig), ist die Kohlenausfuhr geringer gewesen um 2,0 Tausend To und betrug 117,0 TausendTo, nach den skandinavischen Märkten ist sie zurückgegangen um 4.9 Tausend To bis auf 324,0 Tausend To, nach den baltischen Märkten hat sie zugenommen um 9,7 Tausend To bis auf 65,1 Tausend To, nach den westlichen um 25,8 Tausend To bis auf 242,0 Tausend To, nach den südlichen um 16,2 Tausend To bis auf 128,2 Tausend To, nach den übrigen europäischen Märkten um 14,0 Tausend To bis auf 39,1 Tausend To, nach den aussereuropäischen um 25,3 Tausend To bis auf 41,9 Tausend To, der Kohlenabsatz in den Häfen für Bunkerzwecke ist gestiegen um 0,6 Tausend bis auf 110,3 Tausend Tonnen.

Die Koksproduktion ist im Oktober gestiegen um 8,7 Tausend To bis auf 201,8 Tausend To. Koksproduktion an einem Betriebstage ist ebenfalls etwas gestiegen, und zwar bis auf 6,5 Tausend To. Der Koksabsatz im Binnenland hat zugenommen um 8,9 Tausend To bis auf 168,8 Tausend To. Der Export hat sich etwas erhöht nämlich bis auf 37,7 Tausend To. Die Vorräte sind Ende Oktober zurückgegangen um 4,7 Tausend To bis auf 51,9 Tansend To.

Die Brikettproduktion hat sich im Oktober etwas vermindert und betrug 21,7 Tausend Tonnen. Gestiegen ist dagegen der Binnenabsatz im Vergleich zum Vormonat um 1,3 Tausend To bis auf 20,8 Tausend To. Der Export hat sich etwas vermindert und betrug 1,0 Tausend To. Die Brikettvorräte sind ebenfalls etwas zurückgegangen und betrugen am Ende des Berichtsmonats 0,8 Tausend Tonnen.

Monaten dieses Jahres die Erzeugung gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres bei den meisten Artikeln nicht unbedeutend gestiegen ist. Weniger als im Vorjahr wurden nur Isolationsröhren, Ersatzteile für Telephonapparate, Glühlampen erzeugt. Die Produktion betrug (Mengen in Tonnen) von elektrischen Maschinen 1.187 (in den ersten neun Monaten des Jahres 1936 = 680), Umformern 31 (71), Transformatoren 661 (425), Akkumulatoren 1.285 (1149), Verteilern 120 (142), Anschlussgeräten 207 (142), Oelschaltern 178 (56), Sicherungen und Instalationsmaterial 811 (579), Stromzählern 120 (121), Isolationsröhren 774 (920), Beleuchtungskörpern 189 (159), elektrischen Hausgeräten 296 (123), medizinischen Geräten 12 (6), Telefonapparaten 55 (55), Ersatzteilen 81 (96), Glühlampen 8 222.000 (8.707.000), Zwergbirnen 3.285.000 (—), Leitungsdraht 5.252 Tonnen (2.741), isoliertem Leitungsdraht 2.164 Tonnen (1.420). Leitungsdraht verbleit 5,821 t (4.813). Auch der Absatz der elektrotechnischen Erzeugnisse ist in der gesamten Zeit bedeutend gestiegen. Fast die gesamte Produktion ist abgesetzt worden.

Die Erzeugung von Rundfunkgeräten und deren Absatz weist ebenfalls eine Zunahme auf. Bemerkenswert ist der Rückgang der Erzeugung von Detektorapparaten und die starke Steigerung des Absatzes von Röhrgeräten. Es wurden erzeugt 29.000 Detektorapparate (46.000), 94.000 Röhrenapparats (74.000), 845.000 Kondensatoren (412,000) und 73.000 Transformatoren (77.000) Abgesetzt wurden in derselben Zeit 25.000 Detektorapparate (25 000) 81.000 Röhrengeräte (65.000), 845 Kondensatoren (408.000) und 74.000 Transformatoren (75.000).

Die Lage der Lodzer Textilindustrie

Textilindustrie und- Handel in Lodz schliessen das Jahr 1937 mit einem ungünstigen Saldo ab. Die erwartete grosse Konjunktur hat Lodz nur im geringen Masse berührt. Die Lage gestaltete sich sowohl in der Lodzer Textilindustrie wie im Handel in diesem Jahr schlechter als im vorigen Jahr. Die Umsätze auf dem Textilmarkt waren um 20 bis 25 v. H. geringer. Die Ursache ist vor allem in einer Verschlechterung der Lage in der Provinz zu suchen. Die Provinzkaufmannschaft, die Hauptabnehmer der Lodzer Textilwaren ist, hat in diesem Jahr enttäuscht. Wie in den letzten Jahren beschränkten sich die Kaufleute in der Provinz auch in diesem Jahr auf die allerdringendsten Einkäufe. Und doch wurden Zahlungseinstellungen — trotz aller Zurückhaltung — in letzter Zeit in immer grösserer Zahl gemeldet.

Die Preise für Wollwaren wurden bekanntlich zu Beginn dieser Saison um 5—10 v. H. erhöht. In interessierten Kreisen ist man der Meinung, dass die gegenwärtigen Preise nicht behauptet werden können.

Die Lage der polnischen Industrie

Die Produktionskennzahl für den Monat Oktober wurde vom polnischen Preis- und Konjunkturforschungsinstitut mit 85,2 errechnet, sie blieb somit auf der Höhe des Vormonats, war jedoch um 14 Prozent höher als im Oktober vorigen Jahres. Unter dem Einfluss der erhöhten Investitionstätigkeit der öffentlichen Hand ist die Produktion in der Industrie der Steine und Erden, Metallindustrie und der Bauindustrie gestiegen. Gleichzeitig ist ein Rückgang der Produktion in der Holz-, Lebensmittel- und Bekleidungsindustrie eingetreten. In den übrigen Industriezweigen sind wesentliche Veränderungen gegenüber dem Vormonat nicht zu verzeichnen gewesen.

Schweizer Erz wird in der Schweiz verhüttet werden

Zürich. Der Bundesrat hat, schneller als erwartet, zu der Verwertung des Fricktaler Erzes Stellung genommen, das, wie berichtet, zunächst zeitlich befristet in Kompensation gegen Roheisen nach Deutschland zur Verhüttung gesendet wird. Danach steht eine Verhüttung des Fricktaler Erzes in der Schweiz in absehbarer Zeit bevor, und zwar in elektrischen offenen Niederschachtöfen. Die angestellten Versuche seien namentlich in technischer Beziehung erfreulich gewesen. Der Bundesrat erklärt das Fricktaler Erzvorkommen, das anscheinend die bisherigen Schätzungen wesentlich überschreitet, als höchst bedeutungsvoll. In diesen Tagen ist auch ein neues Erzvorkommen bei Sargans entdeckt worden, das von bester Qualität zu sein scheint und Vorräte auf Jahre hinaus bergen dürfte.

Um die Schaffung einer USA.-Zinnschmelzindustrie

New York. Führende Finanzkreise haben Vertreter nach Bolivien entsendet, um die Möglichkeiten des Exportes bolivianischer Zinnerze nach den USA. zur Verhüttung in den Staaten zu untersuchen. Die USA. erzeugen fast alle wichtigen Metalle in Riesenmengen, lediglich die Zinnausbeute genügt bei weitem nicht zur Deckung des USA. - Bedarfes, zumal die USA. weitaus grösster Zinnverbraucher der Erde sind. Das bolivianische Zinnerz geht heute fast ausschliesslich nach Liverpool, wo es verhüttet und dann wieder nach den USA. exportiert wird. Geringere Teile des bolivianischen Zinns werden auch in Holland und neuerdings auch wieder in Hamburg geschmolzen. Ein Erfolg der amerikanischen Bemühungen würde daher einen schweren Schlag für die europäische, besonders die britische Zinnschmelzindustrie bedeuten und die letztere in den Hintergrund drängen. Die bolivianische Zinnindustrie hat in den letzten beiden Jahren verschiedentlich zu erkennen gegeben, dass sie einer Zusammenarbeit mit den USA. nicht abgeneigt wäre.

Erschliessung weiterer schwedischer Erzlager erwogen

Stockholm. Die Produktionserhöhung der Grängesberg A. B. um 6,6 Mill. t in den nächsten drei Jahren wird gemeldet. In Norwegen wird die Eisenerzproduktion für das laufende Jahr auf über 1 Mill. t geschätzt gegen 847.000 t 1936, während der größte Produzent des Landes, die A. B. Sydvaranger, ankündigt, daß sie im nächsten Jahr Ihre Gewinnung auf 0,9 Mill. t gegen nur 0,6 Mill. t 1936 erhöhen werde. Jetzt wird gemeldet, daß Bestrebungen zur Betriebsaufnahme der seit 1874 stillgelegten alten Eisenerzgruben bei Taberg in der schwedischen Landschaft Smaland im Gange sind. Es handelt sich um große Vorkommen von etwa 250.000 t Eisenerze, die allerdings nur einen Eisengehalt von 32 Prozent besitzen. Da aber anscheinend deutsche Interessen hinter dem Projekt stehen, erscheint nicht ausgeschlossen, dass diese Absichten trotz der warscheinlichen Unrentabilität verwirklicht werden.

Fortschritte in der finnischen Zellulosefabrikation

Helsinki. Nachdem die holzverarbeitende Industrie in Schweden bereits seit einiger Zeit eine grosse Ausdehnung erfahren hat, geht jetzt auch Finnland daran, diesen Industriezweig auszubauen. Vor eineinhalb Jahren hatte der Enso-Gutzeit-Konzern den Betrieb einer grossen Zellulosefabrik in Kauopää aufgenommen. Die Eröffnung einer ähnlichen Anlage durch die Oulu O. Y. in der Nähe von Uleaborg steht unmittelbar bevor. Ferner geht eine neue Zellulosefabrik, welche die Sunila O. Y. nahe beim dem Hafen Kotka baut, ihrer Vollendung entgegen. Diese Fabrik wird 80,000 bis 120,000 Tonnen Zellulose im Jahr erzeugen können.

Schweizer Erz gegen deutsches Roheisen

Zürich. Die gemeldete Entdeckung bedeutender Erzlager im Kanton Aargau hat die Schweiz vor die Frage gestellt, ob sie das Fricktaler Erz Zunächst zur Verhüttung exportieren Soll. Nach einer stürmischen Debatte im Aargauer Großen Rat wurde beschlossen, bis Ende September nächsten Jahres 60.000 t Erz nach Deutschland zu exportieren, da Deutschland die Verpflichtung übernommen hat, in Kompensation Roheisen in die Schweiz zu liefern. Die Erzlieferungen werden sofort eingestellt, falls Deutschland mit seinen Kompensationen im Rückstand bliebe. Der aargauische Finanzdirektor, der im Namen der Regierung für das Erzabkommen eintrat, gab die Erklärung ab, daß der Vertrag dringenden Notwendigkeiten entspreche, da in der Schweiz nachweisbarer Mangel an Roheisen und daher die Gefahr bestehe, daß die Maschinen- und Metallindustrie ihre Betriebe reduzieren mußte, falls nicht mehr Roheisen in die Schweiz gelangte. — Die mächtigen Fricktaler Eisenerzlager werden in den kommenden Jahren zunehmende Bedeutung erlangen. Auf die Dauer wird sich die Entscheidung nicht umgehen lassen, ob die Schweiz nicht selbst die Verhüttung vornehmen soll.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Holewa, Siemianowice
Verlag: Wirtschaftliche Vereinigung für Polnisch.-Schlesien.
Druck: „Stella“ Katowice, ul. M. Piłsudskiego 13 Telefon 346-9?